



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONS
DIDAKTISCHE
LEHRBAUSTEINE – IDL



LEHR
BAUSTEINE
INKLUSION



S OZIALKUNDE



Spiel

| | |
|-------------------------|---------------------------------------|
| Titel/Thema | Spiel – Text: Politikkompetenz |
| Verfasser(innen) | Julia Eiperle |
| Erstellungsdatum | September 2019 |





Das Inselspiel ist förderlich für die *Politikkompetenz*.

Dissens statt Konsens: Kompetenzmodelle in der politischen Bildung

In der politischen Bildung gibt es nicht das eine Kompetenzmodell, sondern unterschiedliche miteinander konkurrierende Kompetenzmodelle, zum Beispiel:

- das Kompetenzmodell der Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (kurz: GPJE) (2004),
- das Modell der Demokratiekompetenz von Behrmann, Grammes und Reinhardt unter Mitarbeit von Hampe (2004),
- das Kompetenzmodell von Krammer (2008),
- das Politikkompetenzmodell von Detjen, Massing, Richter und Weißeno (2012),
- das Kompetenzmodell der Autorengruppe Fachdidaktik (2016) oder
- das Kompetenzstrukturmodell des bayerischen LehrplanPlus.¹

Das Politikkompetenzmodell als Ganzes

Das *Politikkompetenzmodell* ist dabei ein häufig zitiertes Modell. *Politikkompetenz* definieren die Autorinnen und Autoren wie folgt: „Das Wort Kompetenz stammt aus dem spätlateinischen *competentia*, was soviel wie Eignung, Vermögen, Fähigkeit bedeutet. An dieses Begriffsverständnis schließt sich das hier vorliegende Modell an. Politikkompetent ist hiernach ein Mensch/Bürger, der es vermag, politische Anforderungssituationen erfolgreich zu bewältigen (DETJEN et al. 2012, S. 7-8).“

Politikkompetenz setzt sich aus vier Kompetenzdimensionen (Teilkompetenzen) zusammen, die in wechselseitiger Beziehung zueinanderstehen (vgl. DETJEN et al. 2012, S.11-12):

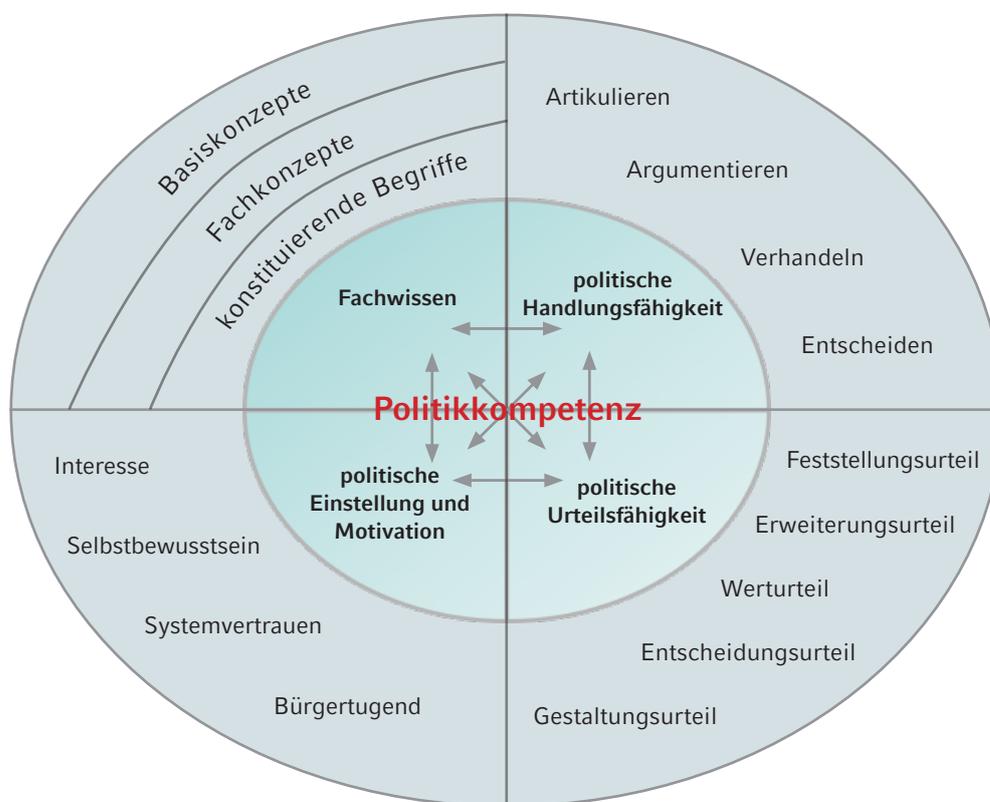


Eigene Darstellung unter Rückgriff auf DETJEN et al. 2012.

¹ **Anmerkung:** Es handelt sich um keine vollständige Auflistung, sondern lediglich um eine Auswahl



Alle Kompetenzdimensionen werden im Modell weiter aufgefächert in Konzepte (Fachwissen) bzw. in Kompetenzfacetten (politische Handlungsfähigkeit, politische Urteilsfähigkeit, politische Einstellung und Motivation) (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 12):



Eigene Darstellung unter Rückgriff auf DETJEN et al. 2012.



Kompetenzdimension: Fachwissen

Konzepte werden, insbesondere in der Psychologie, auch als Schemata, Scripts oder mentale Modelle verstanden (vgl. GPJE. 2004, S. 14). Sie haben in der politischen Bildung einen besonderen Stellenwert, denn diese verfolgt u.a. das Ziel, Fachwissen im Sinne von konzeptuellem politischen Wissen zu vermitteln (vgl. WEIßENO et al. 2010).

Dieses Ziel bedeutet für die politische Bildung:

„Politische Bildung will somit in erster Linie jenes Wissen verbessern, von dem aus Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen und Wahrnehmungen von Politik im weiteren Sinne strukturieren. Entsprechend stehen im Zentrum des Wissens, das das Fach vermitteln will, nicht in erster Linie Kenntnisse über Einzelaspekte des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Zentral für die Politische Bildung ist vielmehr solches Deutungswissen, das Schülerinnen und Schülern den Sinngehalt und die innere Logik von Institutionen, Ordnungsmodellen und Denkweisen der Sozialwissenschaften – einschließlich der wesentlichen damit verbundenen Kontroversen – erschließt. Beispielsweise ist es weniger wichtig, die Zahl der Mitglieder des Bundestags und die Stärke der Fraktionen zu kennen, als zu verstehen, was der Sinn



eines Parlaments in der repräsentativen Demokratie ist, aus welchen Gründen es Parteien und Fraktionen überhaupt gibt, aber auch, welche Einwände gegen ein ausschließlich repräsentatives Demokratiemodell vorgebracht werden [...] (GPE 2004, S. 14) .“

Den Hintergrund bildet die in der Wissenserwerbsforschung mehrheitlich vertretene Meinung, „[...] dass alles Wissen in Konzepten repräsentiert ist (WEIßENO et al. 2010, S. 20).“ Demnach bezieht sich das konzeptuelle politische Wissen auf miteinander verknüpfte Konzepte der Wissensdomäne Politik (vgl. WEIßENO et al. 2010, S. 19).

Weißeno et al. entwerfen für die schulische politische Bildung ein auf drei Basiskonzepten basierendes Modell des Fachwissens. *Basiskonzepte* werden hier verstanden als „[...] zentrale Prinzipien bzw. Paradigmen der Domäne, also Grundvorstellungen des jeweiligen Faches. Sie repräsentieren das Spezifische einer Domäne für den Unterricht an allgemeinbildenden Schulen (WEIßENO et al. 2010, S. 48).“ Die Basiskonzepte Ordnung, Gemeinwohl und Entscheidung setzen sich aus *Fachkonzepten*, „[...] also spezifische(n) Konzepte(n) der Domäne Politik [...]“ (WEIßENO et al. 2010, S. 48) zusammen. Die „Fachkonzepte umfassen das den Basiskonzepten zuzuordnende Grundlagenwissen (WEIßENO et al. 2010, S. 48).“ Sie werden wiederum durch *konstituierende Begriffe* näher konkretisiert (vgl. WEIßENO et al. 2010). Weißeno et al. stellen für jedes Konzept eine ausführliche Beschreibung bereit, bei welcher sie unter anderem auch problematische Vorstellungen („Fehlkonzepte“) thematisieren (vgl. WEIßENO et al. 2010):

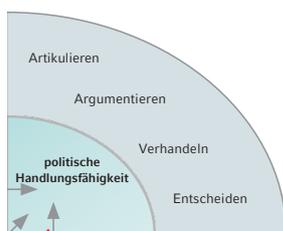
Kompetenzdimension: Fachwissen

| Basiskonzept: - Ordnung | Basiskonzept: - Ordnung | Basiskonzept: - Ordnung |
|---|---|--|
| Fachkonzepte: - Demokratie - Europäische Integration - Gewaltenteilung - Grundrechte - Internationale Beziehungen - Markt - Rechtsstaat - Repräsentation - Sozialstaat - Staat | Fachkonzepte: - Europäische Akteure - Interessengruppen - Konflikt - Legitimation - Macht - Massenmedien - Öffentlichkeit - Opposition - Parlament - Parteien - Regierung - Wahlen | Fachkonzepte: - Freiheit - Frieden - Gerechtigkeit - Gleichheit - Menschenwürde - Nachhaltigkeit - öffentliche Güter - Sicherheit |
| konstituierende Begriffe (differenziert in Primar-, Sekundarstufe I und II) | konstituierende Begriffe (differenziert in Primar-, Sekundarstufe I und II) | konstituierende Begriffe (differenziert in Primar-, Sekundarstufe I und II) |

Eigene Darstellung unter Rückgriff auf WEIßENO et al. 2010



Die Konzepte spielen auch in den Reiselastationen „[Schatzkiste](#)“, „[Engstelle](#)“ und „[Rettungsringe](#)“ eine wichtige Rolle!



Kompetenzdimension: politische Handlungsfähigkeit

Die vier Kompetenzfacetten der politischen Handlungsfähigkeit lassen sich dem kommunikativen und dem partizipativen politischen Handeln zuordnen²: Artikulieren und Argumentieren jedoch verstärkt dem kommunikativen, Verhandeln und Entscheiden dem partizipativen politischen Handeln (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 82-83). Die Bedeutung der vier Kompetenzfacetten für den Politikunterricht wird im Modell detailliert ausformuliert:

- **Artikulieren:**
 - „Ein Urteil oder eine Position klar formulieren
 - Das Urteil, die Position öffentlich aussprechen
 - Fachkonzepte und konstituierende Fachbegriffe der Politik sachgerecht verwenden (Fachsprache verwenden) (DETJEN et al. 2012, S. 81)“
- **Argumentieren:**
 - „Rhetorische Figuren anwenden. Ein epistemologisches Verständnis für Argumente zeigen, indem zum Beispiel Behauptungen, Begründungen und Schlussregeln unterschieden werden.
 - Argumente sachgerecht darstellen, indem sie kontext- und situationsbezogen erläutert, belegt und gegebenenfalls nachgewiesen werden
 - Eine eigene Position/Einstellung/Wertorientierung mit dem Ziel begründet formulieren, andere zu überzeugen
 - Argumente auf ein Drittes, einen Maßstab beziehen, dessen Geltungsanspruch wenig strittig oder unstrittig ist
 - Richtige und fehlerhafte Äußerungen zu politischen Sachverhalten identifizieren und fehlerhafte Äußerungen korrigieren
 - Eine eigene Argumentationsstrategie entwickeln (Operatoren: behaupten, feststellen, mitteilen, folgern, zustimmen, widersprechen usw.) (DETJEN et al. 2012, S. 81)“
- **Verhandeln:**
 - „Eine eigene Verhandlungsstrategie anwenden (Operatoren: Forderungen aufstellen, Zusagen geben/ zurücknehmen, Drohungen aussprechen usw.)
 - Entgegenstehende Interessen im Hinblick auf Vereinbarkeit mit den eigenen Absichten prüfen
 - Verhandlungsstrategien bzw. Lösungswege anderer auf die eigene Strategie beziehen
 - Kompromisslosigkeit vorschlagen
 - Kompromisse zustimmen
 - Bündnispartner ansprechen, die die eigene Strategie unterstützen (DETJEN et al. 2012, S. 81)“
- **Entscheiden:**
 - „Verfahren politischer Entscheidungsfindung anwenden
 - Lösungsstrategien für vorgegebene Konflikte sowie verschiedene Strategien gegeneinander abwägen
 - Legitimität und Effizienz der gefundenen Entscheidungen aufzeigen (DETJEN et al. 2012, S. 81)“

² **Beispiele:** Gespräch über Politik in der Familie/ im Freundeskreis/ in der Schule (kommunikatives politisches Handeln), Teilnahme an Wahlen/ Abstimmungen (partizipatives, politisches Handeln) (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 74)



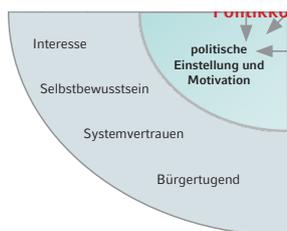
Kompetenzdimension: politische Urteilsfähigkeit

Detjen et al. unterscheiden im Hinblick auf die politische Urteilsfähigkeit fünf Urteilsarten, die sich durch unterschiedliche kognitive Tätigkeiten auszeichnen. Das Ergebnis der jeweiligen Tätigkeit ist eine andere Urteilsart (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 55). Die Förderung der einzelnen Urteilsarten erfolgt mithilfe von **Lernaufgaben** bzw. mithilfe von den darin enthaltenen **Operatoren**. Den Urteilsarten können Operatoren zugewiesen werden. Durch die Operatoren wissen die Schülerinnen und Schüler, was sie leisten müssen, um die Aufgabe zu bewältigen. Zu diesem Zweck müssen die unterschiedlichen Bedeutungen der Operatoren allerdings mit den Schülerinnen und Schülern sukzessiv eingeübt werden (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 129-130).

| Urteilsart: | Kognitive Tätigkeit: | Operator: |
|--|--|---|
| <i>Feststellungs- urteil</i> (deskriptiv) | „ <i>Beschreiben</i> meint das sachbetonte informierende Darstellen von Sachverhalten (DETJEN et al. 2012, S. 55).“ „ <i>Kategorisieren</i> bzw. <i>Klassifizieren</i> meint das Ordnen oder Einordnen von Sachverhalten nach bestimmten Gesichtspunkten (DETJEN et al. 2012, S. 55).“ | z.B. beschreiben, darstellen, klassifizieren, ordnen (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 130) |
| <i>Erweiterungs- urteil</i> (deskriptiv) | „ <i>Vergleichen</i> meint das In-Beziehung-Setzen zweier oder mehrerer Sachverhalte zwecks Herausstellens von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Sachverhalten (DETJEN et al. 2012, S. 55).“ „ <i>Prüfen</i> meint das kritische Beleuchten eines Sachverhalts anhand angelegter Kriterien (DETJEN et al. 2012, S. 55).“ „ <i>Schließen</i> meint das Übertragen von Erkenntnissen über einen bekannten Sachverhalt auf einen anderen Sachverhalt (DETJEN et al. 2012, S. 55).“ | z.B. vergleichen, prüfen, schließen (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 130) |
| <i>Werturteil</i> (normativ) | „ <i>Bewerten</i> meint das Billigen oder Missbilligen von Sachverhalten anhand von Wertmaßstäben, die dem Urteilenden vorgegeben werden (DETJEN et al. 2012, S. 56).“ „ <i>Stellungnehmen</i> meint das Billigen oder Missbilligen von Sachverhalten aus einer bestimmten Perspektive, die dem Urteilenden vorgegeben wird (DETJEN et al. 2012, S. 56).“ | z.B. bewerten, Stellung nehmen (aus Sicht einer Akteurin/ eines Akteurs, angesichts bestimmter Werte) (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 130) |
| <i>Entscheidungs- urteil</i> (normativ) | „ <i>Abwägen</i> meint das Vergleichen der Vor- und Nachteile der Optionen Handeln und Nicht-Handeln sowie gegebenenfalls Enthaltung (DETJEN et al. 2012, S. 56).“ „ <i>Sich-Entschließen</i> meint das abschließende Wählen der bevorzugten Option, was automatisch zur Zurückweisung anderer Optionen führt (DETJEN et al. 2012, S. 56).“ | z.B. Vor-/ Nachteile abwägen, sich für/ gegen etwas entscheiden (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 130) |
| <i>Gestaltungs- urteil</i> (normativ) | „Gestaltungsurteile kommen zustande, wenn sachliche Probleme einer inhaltlichen Lösung zugeführt werden. Gestaltungsurteile setzen sich aus detaillierten Angaben über die gefundene Regelung zusammen. Sie basieren auf Problemlösungsprozessen, in die vielfältige kognitive Handlungen involviert sind. Diese Handlungen können nicht standardisiert werden, da ihr Einsatz vom jeweiligen Problem abhängt (DETJEN et al. 2012, S. 57).“ ³ | z.B. priorisieren, Ziele/ Lösungen formulieren (vgl. DETJEN et al. 2012, S. 130) |

Eigene Darstellung unter Rückgriff auf WEIßENO et al. 2010

³ Anmerkung: Kursive Hervorhebungen sind im Original nicht vorhanden.



Kompetenzdimension: politische Einstellung und Motivation

Die politische Einstellung und Motivation werden im Politikkompetenzmodell ebenfalls differenziert:

- *Politisches Interesse:* „Politisches Interesse bedeutet eine selektive Aufmerksamkeit gegenüber politischen Objekten und Ereignissen. Zum politischen Interesse gehört die Einstellung, dass im Vergleich zu anderen Lebensbereichen Politik für einen persönlich von Bedeutung ist. Politisches Interesse bewirkt ein Streben, die Merkmale des Gegenstandsbereichs Politik zu verstehen (MASSING 2012, S. 28).“
- *Politisches Selbstbewusstsein/ Systemvertrauen:* „Politisches Selbstbewusstsein umfasst zwei theoretische Dimensionen. Zum einen interne politische Effektivität oder subjektives politisches Kompetenzgefühl, zum anderen externe politische Effektivität oder politisches Responsivitätsgefühl. Politisches Selbstbewusstsein kann definiert werden als Einschätzung der eigenen Fähigkeit, Politik zu verstehen, angemessen zu beurteilen und Einfluss auf Politik nehmen zu können. Systemvertrauen (beziehungsweise politisches Responsivitätsgefühl) meint die Einschätzung, dass die politischen Akteure verantwortlich und politischen Einflüssen zugänglich sind. Unter Systemvertrauen versteht man die Zustimmung zum politischen System um seiner selbst willen sowie seine diffuse Unterstützung (MASSING 2012, S. 28).“
- *Bürgertugenden:* „Bürgertugenden sind gemeinsinnorientiert, affektiv verankert und handlungsmotivierend. Sie überführen Wissen und Handlungsbereitschaft in tatsächliches politisches Handeln. Welche Tugenden Bürger in der Demokratie tatsächlich benötigen, ist strittig (MASSING 2012, S. 28).“

Welchen Beitrag kann das Inselfspiel zur Politikkompetenz von Schülerinnen und Schülern leisten?

Das Inselfspiel kann, je nach Gestaltung, unterschiedlich zur Förderung der Politikkompetenz von Schülerinnen und Schülern beitragen. Entscheidend sind hierbei insbesondere die Lernziele, die die Lehrkräfte vorab bei der Unterrichtsplanung bestimmen. Nachfolgend werden exemplarische Möglichkeiten dargestellt, wie das im Rahmen der Reisesation „[Spiel](#)“ vorstellte [Inselfspiel](#) einen Beitrag zur Politikkompetenz der Schülerinnen und Schülern leisten kann:



Für die Schülerinnen und Schüler ist unter anderem das Basiskonzept Ordnung mit dem Fachkonzept Demokratie und den dazugehörigen konstituierenden Begriffen (z.B. Diskussion, Abstimmung, Mehrheitsprinzip) von Relevanz, da eines der Verfahren zur Entscheidungsfindung auf die Demokratie als politische Ordnung zurückgreift.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben einen Vorschlag zur Entscheidungsfindung und vertreten diesen im Plenum. Die im Informationstext enthaltenen Fachbegriffe werden von ihnen fachlich korrekt benutzt.

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihren Vorschlag zur Entscheidungsfindung mit dem Ziel, die anderen Gruppen davon zu überzeugen und somit ihre Stimmen zu gewinnen.

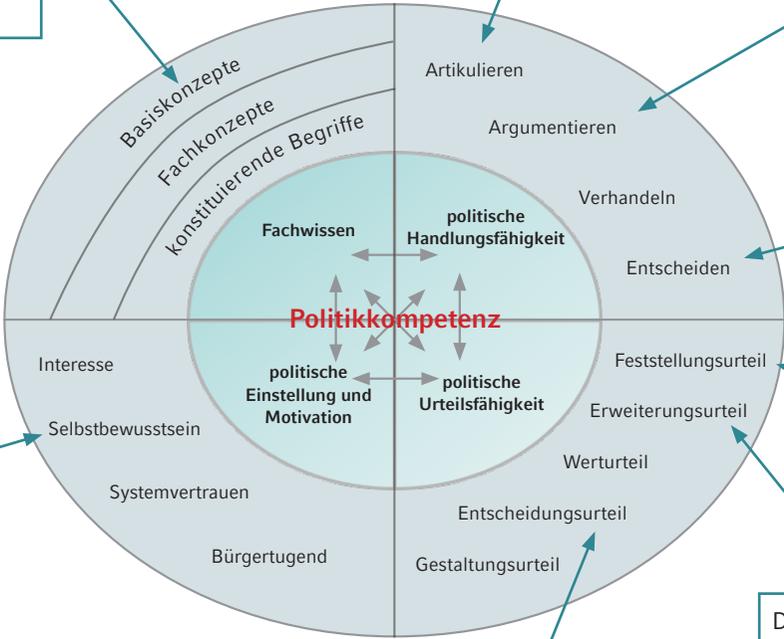
Die Schülerinnen und Schüler wenden einen der Vorschläge zur Entscheidungsfindung an und reflektieren im Anschluss dessen Legitimität und Effizienz.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben auf Basis des Informationstextes aus dem jeweiligen Notfallplan eines der drei Verfahren zur Entscheidungsfindung.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen auf Basis der unterschiedlichen Präsentationen und der gemeinsamen Nachbesprechung die unterschiedlichen Verfahren der Entscheidungsfindung miteinander.

Die Schülerinnen und Schüler wägen die unterschiedlichen Verfahren gegeneinander ab und entschließen sich am Ende dazu, einem Verfahren ihre Stimme zu geben.

Die Schülerinnen und Schüler machen während der Simulation die Erfahrung, dass sie Einfluss auf Entscheidungen nehmen können und fühlen sich dadurch ermutigt, sich auch in der (politischen) Wirklichkeit einmischen zu können.





Verwendete Literatur

- AUTORENGRUPPE FACHDIDAKTIK: Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2016
- BEHRMAN, GÜNTER C./ GRAMMES, TILMAN/ REINHARDT, SIBYLLE: Politik unter Mitarbeit von HAMPE, PETER: Politik. Kerncurriculum Sozialwissenschaften in der gymnasialen Oberstufe. In: TENORTH, HEINZ-ELMAR (Hrsg.): Kerncurriculum Oberstufe II: Biologie, Chemie, Physik, Geschichte, Politik. Weinheim u.a: Beltz, 2004, S. 322- 406
- DETJEN, JOACHIM/ MASSING, PETER/ RICHTER, DAGMAR/ WEIßENO, GEORG: Politikkompetenz – ein Modell. Wiesbaden: Springer VS, 2012
- GESELLSCHAFT FÜR POLITIKDIDAKTIK UND POLITISCHE JUGEND- UND ERWACHSENENBILDUNG (GPJE): Anforderungen an Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. Ein Entwurf. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2. Auflage 2004
- KRAMMER, REINHARD: Kompetenzen durch politische Bildung – Ein Kompetenz- Strukturmodell. In: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Kompetenzorientierte politische Bildung. Informationen zur politischen Bildung Band 29. Innsbruck/Bozen/ Wien: Studien-Verlag, 2008, S. 5-14
- MASSING, PETER: Die vier Dimensionen der Politikkompetenz. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 62 (2012) 46-47, S. 23-29
- WEIßENO, GEORG/ DETJEN, JOACHIM/ JUCHLER, INGO/ MASSING, PETER/ RICHTER, DAGMAR: Konzepte der Politik – ein Kompetenzmodell. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2010

Verwendete Bilder:

Ausrufezeichen: <https://pixabay.com/de/illustrations/ausrufezeichen-aufmerksamkeit-1421016/> - letzter Zugriff: 02.09.2019 (Lizenz: Pixabay License; Freie kommerzielle Nutzung; Kein Bildnachweis nötig)